

Geschichte der Arbeitsemigration:
Ein Versuch über die Ähnlichkeiten und Unterschiede
zwischen Polen und Spanien

Wissenschaftliche Hausarbeit
Alemán VI Cód. 14776
Dozent: Michael Dobstadt
Studienjahr 2003 / 04
Área de alemán
Universidad de Salamanca

von
Marcin Mitura
und
Francisco García Martín

3. Studienjahr Filología Alemana
C/ Vasco de Gama 23 – 27 1º J, 37004 Salamanca

Abgabetermin: 7. Juni 2004

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung.....	3
1. Die Geschichte der Emigration aus der polnischen Sicht	3
1.1. Die politische Emigration.....	3
1.2. Die Arbeitsemigration.....	4
1.3. Die polnische Emigration nach Spanien.....	9
1.4. Die Zukunft der polnischen Arbeitsemigration?.....	10
2. Die Geschichte der Emigration aus der spanischen Sicht	11
2.1. Zielländer, Beweggründe und verschiedene Phasen	11
2.2. Das Ende der Emigration und die aktuelle Einwanderung	14
2.3. Interview mit einer Polin in Spanien	14
3. Das Emigrationsphänomen in Polen und Spanien – der Versuch eines Vergleichs	15
Schlussfolgerungen	16
Literaturverzeichnis	17

Einleitung:

In unserer Arbeit wollen wir einen Überblick über die Entwicklung der polnischen und spanischen

Marcin Mitura / Francisco García Martín: Geschichte der Arbeitsemigration: Ein Versuch über die
Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Polen und Spanien (September 2005)
g-daf-es <http://www.g-daf-es.net/projekte/projekte0304/tandemII0304/mitura_garcia.pdf>

Arbeitsemigration geben. Zu diesem Zweck werden wir die historischen Fakten heranziehen, ohne jedoch die gegenwärtige Situation und die Perspektiven dieses sozialen Phänomens außer Acht zu lassen. Wie änderten sich im Laufe der Zeit die Lebenssituation, die Beweggründe und die Zielländer für die Leute, die sich für die Auswanderung entschieden haben, und welche Auswirkungen brachte die Arbeitsemigration mit sich? Das sind die Problembereiche, denen wir auf den Grund gehen möchten. Im Mittelpunkt unseres Referats steht auch die Suche nach Analogien und Übereinstimmungen zwischen den beiden Ländern hinsichtlich dieser gesellschaftlichen Erscheinung. Dabei gehen wir davon aus, dass Arbeitsmigration vor dem Hintergrund der europäischen Einigung ein unvermeidbares Faktum und für die Debatten um Multikulturalität von großer Relevanz ist. Alle diese Aspekte sollen in unserem Projekt berücksichtigt werden.

1. Die Geschichte der Emigration aus der polnischen Sicht:

1.1. Die politische Emigration

Die Polen gehören neben den Bürgern von Irland, Sizilien und Deutschland zu einer der größten Gruppen, die die europäischen Migrationen angekurbelt haben. Schätzungsweise wohnt zur Zeit ein Viertel aller ethnischen Polen im Ausland, d.h. circa 12-15 Mio. Menschen. Die Beweggründe zu dieser Emigration muss man in der politischen wie auch ökonomischen Situation des Landes suchen. Diese Emigration war einerseits freiwillig (vor allem, wenn es um die ökonomische Emigration geht), andererseits zwangsläufig (infolge der Verschleppungen, Vertreibungen, Verschiebungen der Grenzen oder der Flucht vor den Repressionen). Das alles reflektierte sehr treu die Veränderungen der politischen Konstellationen. Man kann davon ausgehen, dass die polnische politische Emigration ihre Anfänge in den 30er Jahren des 18. Jh. hat. Der polnische König, Stanislaw Leszczyski, war einer der ersten, der wegen der Schicksalsschläge und die Umwendung der politischen Lager Polen verlassen musste. Doch die Emigration erwies sich für ihn als keine Demütigung, sondern brachte ihm noch Nutzen. Er wurde Schwiegervater des Königs von Frankreich, Ludwig des XV., und bekam Lothringen als sein Fürstentum. Der Verfall des Landes und die Ausbreitung der russischen Macht und des russischen Einflusses in Polen zwangen die Patrioten zu den Auswanderungen, vornehmlich in die Richtung des freundlichen Frankreich. Angesichts der Teilungen Polens 1772, 1793, 1795 wie auch der Niederlagen der nationalen Aufstände 1831, 1846-48, 1864 und 1905 vermehrte sich die Welle der politischen Auswanderer. Eine besondere Stelle nimmt die Bewegung nach dem misslungenen Novemberaufstand 1830 ein, die in die Geschichte als DIE GROSSE EMIGRATION eingegangen ist. Darunter befanden sich ausgebildete Leute, Dichter, Komponisten, Künstler und erstrangige politische Aktivisten z. B. Mickiewicz, Chopin, Norwid, die ihren Zufluchtsort in Paris fanden und von dort die Nation geistig zum Widerstand gegen die Teilungsmächte angefeuert haben. Aber viele von den Patrioten wurden ganz einfach nach Sibirien (29 Tsd.) und in den Kaukasus (25 Tsd.) abtransportiert. Die Wiederentstehung des polnischen souveränen Staates 1918 hat den Emigrationsdrang vorübergehend gedämpft, doch die politischen Brüche der Jahre 1939-45 haben bewirkt, dass der Emigrationsstrom wieder an Ausmaß und Stärke gewonnen hat, vielmehr konnte man jetzt die Anzahl der politischen Emigranten nicht in Tausenden sondern Millionen rechnen.

Im Laufe des 2. Weltkrieges sind 6 Mio. polnischer Bürger ums Leben gekommen und weitere 5 Mio. wurden verschleppt, von diesen blieben dann nach dem Krieg 4 Mio. im Ausland, vor allem in der Sowjetunion, Deutschland, Österreich und Großbritannien (darunter eine gewaltige Anzahl von Berufssoldaten). Nach dem Krieg hat die kommunistische staatliche Aufsicht und die relative politische Stabilisierung den breiten Bevölkerungsverkehr erfolgreich gehemmt. Die letzten politischen Auswanderungen – wenn auch nicht in so großem Umfang wie zuvor - fanden in Jahren 1956 und 1968 statt, als wegen der antisemitischen Tendenzen in der polnischen Gesellschaft eine riesige Anzahl der polnischen Juden gezwungen war, sich nach Israel zu begeben und dort den neuen Staat zu bilden. Für die Juden hatte diese Emigration noch eine andere Bedeutung. Sie verließen das Land, das sie an den Holocaust erinnert hat und an die Millionen Verwandten, die hier in den KZs getötet wurden.

1.2. Die Arbeitsemigration

Die Emigration aus ökonomischen Gründen beginnt in den 40er Jahren des 19. Jh., in der zweiten Hälfte des 19. Jh. hat sie den Umfang einer echten Sintflut erreicht (vor allem in den Jahren 1921-23, 1926-30 wegen der wirtschaftlichen Weltkrise), um 1939 geht sie plötzlich zu Ende. Die Emigration aufgrund der ökonomischen Bedingungen hatte zuerst die Dimension der Saisonarbeit, und bis zum Ende hat sie diese Eigenschaft bewahrt. Die Polen richteten sich zunächst auf ihre Nachbarländer, die ebenfalls Teilungsmächte waren. Bis zum 1. Weltkrieg sind 3,5 Mio. Menschen aus den besetzten Landesteilen Polens wegen der

schlechten Arbeitssituation emigriert.

Aus dem russischen Teil: 1,25 Mio.

Aus dem preußischen Teil: 1,2 Mio.

Aus dem österreichischen Teil: 1,05 Mio.

Im österreichischen Kaiserreich haben viele Polen seit der 2. Hälfte des 19. Jh. die hoch angesehenen Beamtenposten bekleidet und so grandiose Karrieren gemacht. Am Ende des 19. Jh. strömten viele polnische Bauern nach Wien, Ober- und Niederösterreich ein, um bei den Untergrundarbeiten zu helfen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften auf den großen Grundvermögen in Preußen, in den Fabriken und Bergwerken in Schlesien, Sachsen und Westfalen lockte die Bauern aus Ostpolen an, dessen verheerende Situation keinen anständigen Lebensunterhalt gewährleistete, so mussten sie sich nach zusätzlicher Beschäftigung im Ausland umsehen. Die armen, hungernden Bauern (nicht nur Polen, sondern auch Juden, Ukrainer und Belorussen, die auf dem polnischen Gebiet sesshaft waren), durch den Selbsterhaltungsinstinkt getrieben, entschieden sich immer weiter ihre Arbeitschancen zu suchen, so gelangten sie nach Belgien, Frankreich und endlich nach Nord- und Südamerika. Am Anfang versuchten sie den Kontakt mit den Familien in Polen aufrechtzuerhalten, ihnen Spargelder zu schicken und dann nach der glücklich abgeschlossenen Arbeitskarriere, nach Hause zurückzukommen. Aber die zunehmende Überbevölkerung auf dem Dorf und das klägliche Elend in den Städten trieben die Menschen in die USA, das gelobte Wunderland.

Die ökonomisch motivierten Emigranten unterschieden sich wesentlich von den politischen Auswanderern. Sie waren furchtbar arm, zum größten Teil konnten sie weder lesen noch schreiben. Als Bauern, Bergleute oder Handwerker kannten sie nichts außer der Unterdrückung und Armut, deshalb kehrten sie ihrer Heimat den Rücken. Sie hatten geringes Kultur- und Traditionsbewusstsein. Sie stiegen gleich aus ihren Dörfern in die Züge oder Schiffe ein und wurden in die USA eingeliefert. Vorwiegend waren sie nie in Warschau (der Hauptstadt von Polen), deshalb empfanden sie keine so enge Bindung mit dem Land, das sie verließen und dann konnten sie ihren Kindern sehr wenig von dem Polnischsein vermitteln.

Seit der Hälfte des 19. Jh. bis 1914 wanderte vor allem die dörfliche Bevölkerung aus, dann in der Zwischenkriegszeit nahmen circa 10% der Arbeiter an den Migrationen teil. Zur Zeit verlassen das Land am meisten die Leute mit Abitur und einer akademischen Ausbildung (etwa 60%).

Die zahlreichste Gruppe der Auswanderer bilden die Polen in den USA - etwa 9,5 Mio. Menschen. Sie sind ebenfalls eine der größten Minderheiten in den USA. Sogar der Entdecker Amerikas soll nicht Christoph Columbus gewesen sein, sondern ein Reisender aus Polen namens Jan z Kolna (Johann Scolonus). Er soll schon 1476 die Ufer von Amerika erreicht haben, aber diese Information (eher Spekulation) beansprucht keine offizielle Geltung. 1608 kamen die ersten Ansiedler polnischer Herkunft in die USA (Jamestown in Virginia). Sie ließen sich in Danzig von der Virginia Company anwerben und gehörten zu den Leuten, die die Entwicklung der in den Kinderschuhen steckenden Wirtschaft der neuen Kolonie in Schwung bringen sollten. Dieser Schwung hatte aber ein anderes Antlitz. Sie gelten als die ersten, die den Streik in der amerikanischen Industrie entfacht haben. Auch ihr Spiel – „palant“ – soll eine Inspiration für den amerikanischen Baseball gewesen sein. Im Krieg um die Souveränität der Vereinigten Staaten machten Tadeusz Kołciuszko und Kazimierz Pułaski von sich reden. Der Hauptzustrom der Polen in die USA erfolgte nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkrieges. Ihre Ankunft ging mit der industriellen Entwicklung der Städte in Mittelwesten und Nordosten der USA einher. In Chicago, Detroit, Milwaukee, Cleveland, Buffalo, Pittsburgh, Philadelphia und Baltimore befinden sich bis heute die größten polnischen Zentren. Die Polen sind auch Farmer in Connecticut, Pennsylvania, Massachusetts, Michigan gewesen. Die Männer fanden Beschäftigung eher in der Metallindustrie, dem Bergbau, dem Transportwesen und der Lebensmittelindustrie, Frauen hingegen in Webereien und Dienstleistungen. Die polnischen Amerikaner genießen ein geringes soziales Ansehen, weil sie noch als dumm und rückständig abgestempelt werden, wie Schwarzarbeiter, Menschen der schlechten Kategorie. Die Polen in den USA sind in vielen Organisationen zusammengeschlossen. Am wichtigsten sind Zjednoczenie Polskie Rzymsko-Katolickie (Die Polnische Römisch-Katholische Vereinigung) in Chicago und Fundacja Kołciuszkowska (Kołciuszko Stiftung) in New York.

1859 kamen die ersten polnischen Emigranten in Kanada an. Das waren polnische und ukrainische Bauern, wie auch Juden, die die öden, einsamen Gegenden des neuen Landes urbar machten. Unter 120 Tsd. Menschen waren 75 Tsd. Ukrainer, 33 Tsd. Polen und 12 Tsd. Juden. Zu den wichtigsten polnischen Zentren gehören: Montreal, Quebec, Ontario, Manitoba. Heutzutage gibt es in Kanada 800 Tsd. Menschen mit polnischer Abstammung.

1890-91 wanderten die Polen nach Brasilien aus, nach Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul. In den Jahren 1895-96 herrschte das so genannte „brasilianische Fieber“. Die Bauern aus Galizien (dem österreichischen Teil Polens) wurden durch die Möglichkeit, ein billiges Grundstück zu bekommen, dorthin gelockt, aber der Zustrom ließ sehr schnell nach, weil die brasilianische Regierung die Reisekosten nicht

mehr deckte, dazu die Lebenssituation der früheren Auswanderer sich als äußerst schwer erwies. Diese Signale schreckten die neuen, potentiellen Interessanten ab. Bis 1914 befanden sich in Brasilien 101 Tsd. Polen (heute 1200 Tsd.) und in Argentinien 32 Tsd. (heute 300 Tsd.). Infolge des 1. Weltkrieges betragen die Migrationsverluste 4 Mio. Bewohner aus den polnischen Territorien, was der gesamten Migrationsrate 1871-1913 glich.

Nach dem 1. Weltkrieg und der Wiederentstehung des polnischen Staates war die Emigrationswelle zuerst gedämpft, denn die Leute hegten mit dem neuen Staat große Hoffnungen und Erwartungen, aber als diese im Sande verliefen, weil die Durchführung der Reformen und der Ausbau der Industrie sich verzögerten, entschieden sich die Polen wieder auszuwandern. 1918-39 verließen das Land etwa 2,2 Mio. Menschen, darunter 61% nach Westeuropa, 39% nach Übersee. Die Polen emigrierten eher nach Westeuropa (in die Bergbauggebiete) und die Minderheiten, die in Polen wohnten, nach Übersee. In der Zwischenkriegszeit betrug die Anzahl der Polen, die außerhalb der Heimat lebte, etwa 5,5 Mio. Menschen und der polnischen Minderheiten fast 1 Mio.

Die Zahlen der ausgewanderten Polen und ihre Zielländer in den 20er Jahren des 20. Jh.:

Deutschland – 1,25 Mio.

Sowjetunion – 1 Mio.

Frankreich – 0,4 Mio.

Litauen – 0,2 Mio.

Tschechoslowakei – 0,132 Mio.

Lettland und Rumänien – 0,05 Mio.

Die USA – 2,12 Mio.

Brasilien – 0,125 Mio.

Kanada – 0,06 Mio.

Argentinien – 0,011 Mio.

Nach dem Krieg in den 40er und 50er Jahren wurden die Migrationsmöglichkeiten wesentlich eingeschränkt, einerseits wegen der Nachfrage nach Arbeitskräften in Polen in der Wirtschaft, bei dem Aufbau der zerstörten Städte, andererseits wegen des „Kalten Krieges“. In den 60er und 70er Jahren hatten die Migrationen aus ökonomischen Gründen nur eine geringfügige Bedeutung, sie waren kein massives, soziales Phänomen. Seit den 70er Jahren sind bis 30 Tsd. Menschen jährlich ins Ausland gegangen. 1986-1989 erfolgte die Belegung der Migrationsbewegung in der Form kleiner Saisonarbeit, hauptsächlich deswegen, weil die Passerhaltungsvorschriften entscheidend gemildert wurden. Auch verließen mehr Frauen als Männer Polen, wegen der Heiratspläne mit Ausländern. Viele Leute blieben illegal im Ausland und waren als Verkäufer tätig, vor allem in der BRD. 1988-1989 verringerte sich die Anzahl der Auswanderer, was der Ausdruck der Hoffnung auf das sich ändernde demokratische Staatssystem war. Aber schon ein Jahr später hat die Enttäuschung über die neue Situation im Land, wie auch die Abschaffung der Visapflichten durch manche Länder, neue Emigrationswellen in Gang gesetzt.

1981-85 113, 5 Tsd.

1986-90 136, 2 Tsd.

1991-95 80, 2 Tsd.

Die Bilanz der Auswanderung und Einwanderung 1944- 95 macht deutlich, dass die Emigrationsrate höher als die Immigrationsrate ist (um etwa 1,2 Mio.):

DIE POLEN IN DER HEUTIGEN WELT:

Die USA – 9,5 Mio.

Deutschland – 1 Mio.

Frankreich – 1 Mio.

Kanada - 800 Tsd.

Brasilien – 1200 Tsd.

Ukraine – 500 Tsd.

Argentinien – 300 Tsd.

Litauen – 300 Tsd.

Weißrussland – 300 Tsd.

Russland – 200 Tsd.

Australien – 150 Tsd.

Großbritannien – 140 Tsd.

Als Hauptgrund zur Auswanderung gilt zur Zeit nicht der Mangel an Arbeitsplätzen, sondern die im Vergleich mit den ausländischen Lohnsätzen niedrigeren Löhne.

Man schätzt zur Zeit, dass die allmähliche Verbesserung der Lebenssituation in Polen sowie der Zulauf des

fremden Kapitals und nicht zuletzt die Schutzmaßnahmen auf den Arbeitsmärkten im Ausland gegen den Zustrom der Arbeitskräfte aus den Niedriglohnländern dazu führen wird, dass der Ausmaß der Arbeitsemigration in der Zukunft schrumpfen wird. Viele Angebote aus der EU bringen geringen Vorteil für die Polen ein, sind wenig attraktiv und mit den Arbeitsangeboten an Ort und Stelle vergleichbar. Die Zeit der großen Arbeitsemigrationen scheint unwiederbringlich vergangen zu sein.

1.3. Die polnische Emigration nach Spanien

Die Polen in Spanien gehören überhaupt zu der kleinsten polnischen Gruppe der Arbeitsemigranten in Westeuropa. Die Ursachen dieses Zustands muss man vornehmlich in der ökonomischen Situation Spaniens suchen. Spanien gehörte nie zu den Haupteinwanderungsländern, weil es selbst eine große Arbeitslosenquote in der einheimischen Bevölkerung hatte und hat, deshalb stellte es keine Arbeitsplätze in großem Ausmaß für die fremden Arbeitskräfte bereit. Die Emigration nach Spanien ist daher eine individuelle Erscheinung und kein massives soziales Phänomen. Die Beziehungen zwischen Polen und Spanien, obwohl sehr oberflächlich, fanden schon im Mittelalter statt. Ryksa, die Tochter vom polnischen König, Wladyslaw Wygnaniec, hat 1152 den kastilischen König Alfons den VII. geheiratet. Im 16. Jh. hat ein gewisser Drucker und Verleger aus Sevilla namens Stanislaw Polak (Stanislaus Polonus) die Druckkunst in Spanien verbreitet. Die Mission des polnischen Bischofs, Jan Dantyszek, bei Karl V., hat die enge wissenschaftliche Zusammenarbeit der Forscher zwischen Krakau und Salamanca in Gang gesetzt. 1611 ist Jakob Sobieski zum Grab des Heiligen Jakob nach Santiago de Compostela gewandert. Sein Zeichen hat auch der polnische Maler Tadeusz Konieczny in Madrid gesetzt, dessen Werke sich in Madrider Kirchen befinden. Am Anfang des 19. Jh. sind die Polen als Napoleons Soldaten auf der Pyrenäischen Halbinsel erschienen und haben bei Epila, Tudela, Samosierra und Saragossa mutig gekämpft. In der Mitte des 19. Jh. war Henryk {bikowski der Bürgermeister von Sevilla und der Priester Feliks Rójski 1875-76 der Direktor der königlichen Bibliothek in El Escorial. In Spanien hielten sich auch der Schriftsteller Stanislaw Przybyszewski und der Dichter Tadeusz Peiper auf.

Im Hinblick auf die rückständige wirtschaftliche Struktur Spaniens betrug die Anzahl von Polen gegen Ende der 30er Jahre des 20. Jh. nur 230 Personen. Die Polen nahmen auch am spanischen Bürgerkrieg 1936-39 teil und wurden mit der Medalla de Valor, dem höchsten spanischen militärischen Orden, ausgezeichnet. Nach 1945 blieben in Spanien lediglich 150 Menschen polnischer Herkunft, vor allem die Intellektuellen. 1979 gab es nur noch 116, aber 1988 schon 453 und 1991 ist diese Anzahl gewaltig gestiegen bis auf 5 Tsd. nur in Madrid und in ganz Spanien auf 15 Tsd. Der Beitritt Spaniens in die EU 1986 hat viele Arbeitsemigranten angezogen, aber viele von ihnen behandelten Spanien nicht als Zielland, sondern als Übergangsland für den weiteren Weg u.a. in die USA. Die spanischen Zielstädte sind für Polen: Madrid, Barcelona, Sevilla, Valencia. In der Madrider Kirche San Martín feiert man Messen auf Polnisch. Zur Zeit werden die Polen in Spanien bei den Trauben-, Oliven- und Spargelernten legal beschäftigt (2001: 600 Personen, 2002: 5315, 2003: 7107). Obwohl Spanien mit 11% Arbeitslosigkeit ringt, können seit dem 1. Mai 2004 Arbeitsstellen für Polen auf den Baustellen, im Hotelpersonal, Gastronomie, Informatik und Werften geschaffen werden. Die Löhne sollten von 1500 Euro bis 3000 Euro monatlich betragen.

1.4. Die Zukunft der polnischen Arbeitsemigration?

Seit dem 1. Mai 2004 ist Polen ein gleichberechtigtes EU-Mitglied. Die EU schafft zwar neue Möglichkeiten für die polnische Arbeitsemigration, aber der Arbeitsmarkt wird nicht gleichmäßig für die Interessenten aus Osteuropa geöffnet. Wegen der wirtschaftlichen Stagnation und der wachsenden Arbeitslosigkeit in Westeuropa sind die Regierungen der alten EU-Länder gezwungen, die potentielle Arbeitsemigrationsschwemme vorübergehend anzuhalten. Zu den Ländern, die keine Schutzmaßnahmen brauchen, rechnen Schweden, Irland und Großbritannien. Schon seit dem 1. Mai kann man in diesen Ländern legal angestellt werden. Unter die gefragtesten Berufe zählt man: Informatiker, Ärzte, Ingenieure, Biologen, Biotechniker, also aus den Zweigen, die eine rasche Entwicklung in der Zukunft vermuten lassen. Herzlich willkommen sind auch Hausgehilfinnen, Krankenschwestern, Kellner und Lehrer. Jedoch wehrt sich der europäische Arbeitsmarkt gegen neue Konkurrenz, indem er minimale Löhne für die neuen Arbeiter voraussetzt, sowie die Bestimmungen des Sozialschutzes gegenüber den Neulingen verschärft. Einen äußerst guten Ruf genießen die polnischen Krankenschwestern, die in Holland, Italien und Großbritannien leicht Arbeit finden und denen darüberhinaus Sprachkurse und Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Die übrigen EU-Länder (Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Spanien, Luxemburg, Portugal, Italien) führen die Übergangsperiode bis 2006 ein, während der der Arbeitsmarkt für die neuen Bewohner des vereinigten Europas gesperrt ist. Äußerst präventiv gehen Deutschland und Österreich gegen die fremden Elemente am Arbeitsmarkt vor und verlängern den Termin der völligen Öffnung des

Arbeitsmarktes sogar bis 2011.

Die polnischen Analytiker gehen aber davon aus, dass die Löhne in Polen selbst in 10 Jahren wesentlich erhöht sein werden, was daraus resultieren wird, dass die schlecht bezahlten Dienstleistungsberufe keine Anziehungskraft mehr haben werden und so die massive Arbeiterflut aus Polen nach Westeuropa gehemmt wird. Damit die Arbeit im Ausland attraktiv ist, muss sie dreimal soviel wie zu Hause bezahlt werden. Man stellt fest, dass keine große Welle der Arbeiter nach Westeuropa fließen wird, es sei denn, dass Polen sich in eine weitere wirtschaftliche Krise verwickelt. Die Einschätzungen für die nächsten 10 Jahre prophezeien die Spannweite des Arbeitsemigrantenstroms zwischen 700 Tsd. bis 1,5 Mio. Menschen. Noch heute hat diese Migration keinen endgültigen Charakter. Die Leute gehen vorübergehend für 2 bis 5 Jahre ins Ausland, um ihre finanzielle Situation in den Griff zu bekommen und schneller den höheren Lebensstandard zu erwerben, aber dann kehren sie in die Heimat zurück. Man glaubt, dass diese Tendenz in der Gesellschaft konstant bleibt.

Seit neuestem können wir auch über das Immigrationsphänomen sprechen, obwohl diese Erscheinung kein gewaltiges Ausmaß hat. Zu den Ausländern, die in Polen beschäftigt sind, gehören die Bürger der ehemaligen Sowjetunion, Chinesen und Vietnamesen, die vor allem als Verkäufer tätig sind. Von dem Aufbau einer multikulturellen Gesellschaft kann in Polen heutzutage keine Rede sein, weil viele von diesen Einwanderern Polen nur kurzfristig als ihr Zuhause wählen. Polen ist kein Einwanderungsland, eher fungiert es als Übergangsland. Die eigentlichen Ziele der Arbeitsemigranten aus dem Osten sind Westeuropa, die USA, die Länder also, die eine noch höhere ökonomische Position besitzen. Diese Situation dürfte sich in den nächsten Jahren nicht ändern.

2. Die Geschichte der Emigration aus der spanischen Sicht:

2.1. Zielländer, Beweggründe und verschiedene Phasen

Die spanische Bevölkerung ist eine Bevölkerung von Auswanderern gewesen, obwohl Spanien heutzutage ein Einwanderungsland ist.

Wenn wir von Wanderungen sprechen wollen, müssen wir zuerst einige Begriffe klären: Die Wanderungen werden nach bestimmten Kriterien eingeteilt, z.B. gibt es innere (Binnenmigration) oder äußere Emigration (ins Ausland) oder, je nach ihrer Dauer, kann zwischen einer endgültigen oder vorübergehenden Wanderung unterschieden werden.

Diese Völkerbewegungen fingen vor einigen Jahrhunderten an. Es handelte sich um wichtige vorübergehende Binnenmigrationen. Die Bevölkerung aus den Dörfern wanderte aus, um landwirtschaftliche Arbeiten auszuführen. Diese waren die Ernten der Oliven und die Ernten im allgemeinen. Das Ziel dieser Emigranten waren Galizien, Andalusien, Murcia und Valencia, d.h. Regionen, die an der Küste liegen.

In den letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts gab es auch eine Wanderung nach Lateinamerika. Etwa 50.000 Spanier wanderten jährlich aus. Am Ende der 50er Jahre änderten sich diese Emigrationen und die Bewegungen richteten sich nach Europa, wegen der ökonomischen und sozialen Schwierigkeiten in einigen lateinamerikanischen Ländern.

Bei den Wanderungen nach Lateinamerika gab es zwei Arten: endgültige Emigrationen (die Spanier sind in den Ländern bis an ihr Lebensende geblieben) und - in geringerer Anzahl - vorübergehende Emigrationen (die Emigranten kamen nach Spanien zurück, nachdem sie einige Jahre auf der anderen Seite des Atlantiks verbracht hatten).

Die Ursachen dieser Emigration waren die Zunahme der Bevölkerung und die Notwendigkeit der Handarbeit. Die Emigranten mit landwirtschaftlichem Hintergrund verließen Regionen wie die Kanarischen Inseln, Asturien, Galizien, Barcelona oder Madrid. Die Hauptziele im 19. Jahrhundert waren Kuba und Puerto Rico, weil sie noch zu Spanien gehörten, und Argentinien. Später im 20. Jahrhundert waren es Venezuela und Brasilien.

In den 50er Jahren, besonders zwischen 1955 und 1959, gewann die mehrjährige Emigration nach Europa an Bedeutung. Die Ursachen der mehrjährigen Emigration nach Europa haben im Mangel an Arbeit ihren Ursprung, zusammen mit der Nachfrage nach Handarbeit in den europäischen Ländern. Die Emigranten, die nach Europa gingen, waren junge Männer. Zumeist suchten sie Arbeit als Arbeiter in der Industrie und die Frauen als Hausdienerinnen. Die Mehrheit stammte aus Andalusien und ihre drei Hauptziele waren Deutschland, Frankreich und die Schweiz. Es gab auch Spanier, die nach Holland, Belgien und Großbritannien gingen, um dort zu arbeiten.

Viele kehrten zurück, weil es ihre Absicht war, genug Ersparnisse zu sammeln, um dann wieder

zurückzukommen. Sie wurden aber auch von der Wirtschaftskrise motiviert, die ab 1973 stattfand.

Von 1830 bis 1914 gab es die sog. Schwalben-Emigration nach Frankreich. Die Spanier wanderten für die landwirtschaftlichen Kampagnen aus. Aber sie kamen jedes Jahr zurück. Es gab auch eine bestimmte Emigration nach Afrika: Marokko, Algerien, Guinea und in die Sahara.

Während der zweiten Republik fing die Binnenemigration an. Zuerst richtete sich die Bewegung auf die Städte und dann auf die industrialisierten Regionen, wie Madrid, Katalonien, das Baskenland oder Asturien. Dieser Prozess dauerte bis zum Bürgerkrieg. Nach dem faschistischen Triumph im spanischen Bürgerkrieg mussten viele Leute ins Exil gehen. Unter diesen waren viele Schriftsteller und Künstler, die wie andere in viele Länder Europas und Amerikas geflüchtet sind.

Der 2. Weltkrieg stoppte die Emigrationswellen überall. Nach dem 2. Weltkrieg verhinderten die spanischen Behörden die Emigration von Spaniern. Die wirtschaftliche Situation Spaniens war aber sehr schlecht und die Nachfrage nach einfachen Tätigkeiten in Europa war sehr groß. Als die Emigration der spanischen Bevölkerung erlaubt wurde, war der Gang nach Europa (hauptsächlich nach Frankreich, Deutschland und in die Schweiz) massiv.

Im Unterschied zu anderen Epochen war die Emigration nach Amerika sehr klein, da diese Länder qualifizierte Immigranten verlangten. Die Arbeiter, die nach Europa auswanderten, waren im allgemeinen Landwirte mit geringer Qualifikation. Sie boten aber die Art der Handarbeit, die Europa verlangte. Wer zurückkam, hatte ein geringes Kapital, um ein Geschäft in den Städten zu eröffnen. Diese kleinen Firmen verkauften und reparierten hauptsächlich Haushaltsgeräte.

Der Zyklus endete mit der Rückkehr in die spanischen Städte.

Unabhängig von der Emigration nach Europa fand ein echter Exodus vom Land in die Städte statt. Durch diese Landflucht wurde Spanien als eins der entwickelten Länder betrachtet. Die Emigrationswelle ging zuerst vom Land in die Hauptstadt der Provinz, dann in die industrialisierten Regionen und schließlich nach Europa.

Landflucht meint das Phänomen der massiven Emigration in die spanischen Städte, die in den 60er Jahren stattfand. Das Ziel dieser Emigranten waren die industriellen Städte Spaniens: Barcelona, Madrid, die Städte des Baskenlandes. Im Unterschied zu den Emigrationen ins Ausland, die normalerweise nicht endgültig waren, waren die Migrationen in die Städte endgültig und nur selten ging jemand in sein Dorf zurück, der zuvor in eine Stadt ausgewandert war.

Die Migrationen vom Land in die Stadt erreichten im Spanien Zahlen von mehr als 300.000 Personen pro Jahr. Diese riesige Bewegung der Bevölkerung erklärt sich durch die schlechte Lage, die auf dem Land herrschte und die Notwendigkeit des Landes, Industrie aufzubauen. Die Provinzen, die mehr durch die Landflucht beeinflusst wurden, waren jene, wo es mehr landwirtschaftliche Arbeiter gab: Badajoz, Córdoba, Jaén, Granada, Ciudad-Real usw., d.h. Extremadura, Andalusien und Castilla la Mancha.

Die größten Konsequenzen dieser Landflucht waren die Entvölkerung des Landes und die Überalterung der Bevölkerung.

Die Entvölkerung hat den Rückgang der Dienstleistungen verursacht. Nur in den letzten Jahren, mit der Zunahme des Wohlstandes, hat sich die Situation verändert und die Dörfer, die jetzt bessere Kommunikationsmittel haben, haben wieder Beschäftigung.

Der Mangel an Menschen mit Kindern hat eine Zunahme des Altersdurchschnitts verursacht.

2.2. Das Ende der Emigration und die aktuelle Einwanderung

Heutzutage ist Spanien ein Einwanderungsland. Die Immigranten sind junge Leute, die in ihren Heimatländern nicht überleben können. Sie sind bereit, unter schlechten Bedingungen zu arbeiten. Sie werden normalerweise in der Landwirtschaft (Almería, Murcia, Lérida, Barcelona), auf dem Bau (Madrid, Barcelona, das Baskenland, Galizien) und im Bergbau beschäftigt (Asturias, León, Palencia). Die Ursprungsländer dieser Immigranten sind die Länder Amerikas (Ecuador, Kolumbien, Argentinien, Brasilien, Venezuela, Mexiko, Perú), Afrikas (Marokko, Algerien, Cabo Verde usw.), Osteuropas (Russland, Ungarn, Polen, Jugoslawien) und die Länder des Ostens wie China. Auch müssen wir hier die portugiesischen Einwanderer mitrechnen.

Wir dürfen auch nicht eine andere, völlig neue Einwanderung vergessen. Diese Einwanderer sind keine Arbeiter aus Entwicklungsländern, sondern Rentner aus den reichen Ländern Europas (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Schweden). Diese Einwanderer fahren an die Mittelmeerküste, auf die Balearen und die Kanarischen Inseln. Sie sind Leute mit einem hohen Einkommen, im Vergleich zum spanischen Lebensstandard. Aus diesen Ländern kommen auch junge Arbeiter, obwohl diese eine Minderheit sind.

2.3. Interview mit einer Polin in Spanien

Ihr Name ist Ania und sie ist schon 6 Jahre in Spanien. Sie hat nichts über Spanien gewusst, aber endlich hat sie sich für die Reise nach Spanien entschieden, weil eine Freundin von ihr ihr eine Arbeitstelle versprochen hat.

Ihre Freundin hat ihr gesagt, dass die Spanier nette und freundliche Leute sind. Nach ihrer Meinung sind die Spanier aber sehr verschlossen gegenüber Ausländern.

Am Anfang, als sie nach Madrid gekommen war, konnte sie sich nicht verständigen, weil sie kein Spanisch gesprochen hat. Sie arbeitete zuerst als Putzfrau.

Sie hat sich mit anderen polnischen Emigranten in einigen Kirchen getroffen, obwohl sie niemanden bis zu ihrem dritten Monat in Spanien gekannt hat.

Es gibt eine Zunahme der polnischen Gemeinschaft in Madrid, Alcalá de Henares usw. Die meisten dieser Polen arbeiten als Putzfrauen oder als Friseur.

Sie betrachtet die polnischen Männer als verantwortlicher und qualifizierter als die Spanier. Die Mehrheit der Polen arbeitet auf dem Bau.

Sie ist sehr zufrieden mit ihrem Aufenthalt in Spanien und, wenn sie wieder auswandern müsste, würde sie sich wieder für Spanien entscheiden.

3. Das Emigrationsphänomen in Polen und Spanien – Versuch eines Vergleichs:

Polen und Spanien sind die Staaten, an denen man das Emigrationsphänomen sehr gut in allen seinen Schattierungen veranschaulichen kann. Ursachen für diese Bevölkerungsbewegung waren die schwache politische Position, sowie die katastrophalen ökonomischen Zustände und die Überbevölkerung in beiden Ländern. Die Menschen wandten sich hauptsächlich an ihre Nachbarländer und haben gewöhnlich die Saisonarbeit in Anspruch genommen. Wenn man die Sozialschicht ins Auge fasst, waren sie meistens landwirtschaftlicher Herkunft. Im Unterschied zu Polen hat im Falle Spaniens die Binnenmigration eine größere Rolle gespielt, hingegen die größten polnischen Emigrantenwellen richteten sich nach außen, nach Übersee (die USA), obwohl in beiden Fällen die Länder Südamerikas äußerst anziehend waren. Der Hauptzulauf der spanischen Emigranten nach Europa erfolgte in den Nachkriegsjahren, als die polnische Auswanderung vom kommunistischen Regime kontrolliert wurde, um schließlich ganz zum Stillstand zu kommen. In dieser Zeitperiode verhielten sich beide Völker unterschiedlich. Der wichtigen Beweglichkeit der Spanier lässt sich die erzwungene und kontrollierte Stagnation der polnischen Massen entgegensetzen. Aus der jetzigen Sicht haben beide Länder bereits die zeitlichen Zäsuren erlebt, nach denen man mit dem Umschlag der Migrationsrichtung rechnen kann. Spanien ist in diesem Prozess weiter fortgeschritten als Polen. Für seine Wende kann man das Jahr 1986 (das Jahr der EU-Integration Spaniens) ansetzen. Die Verbesserung der ökonomischen Situation, viele Reformen und finanzielle Zuschüsse aus der EU haben dafür gesorgt, dass Spanien an Attraktivität für die ausländischen Arbeitssuchenden gewonnen und sich rasch vom armen, rückständigen Staat zum Einwanderungsland entwickelt hat. Polen steht diese Metamorphose noch bevor, obwohl kleine Anzeichen der Heraufsetzung der Position Polens in Europa schon zur Zeit sichtbar sind. Polen befindet sich auf einer höheren Entwicklungsstufe, im Gegensatz zu den Ländern der ehemaligen Sowjetunion und Asien, und verspricht die Möglichkeiten eines anständigen Lebensstandards für die Angehörigen dieser Nationen. Aber immer noch sind die mäßigen Lebensbedingungen in Polen nicht hundertprozentig befriedigend und treiben die ehrgeizigen Ausländer sowie die hilfsbedürftigen, verbitterten Einheimischen zur weiteren Arbeitsemigration. Eine solche Konstellation verleiht Polen den Rang eines Übergangstaates, zwischen den europäischen Gegenden des Elends und den Gebieten des Wohlstands. Zur Zeit ist es auch fraglich, ob Polen irgendwann den Status eines richtigen Einwanderungslands erreichen wird. Im Wege scheint der wirtschaftliche und finanzielle Kollaps zu stehen, sowie die Trägheit der Regierung, die die notwendigen Reformen hinauszögert. Bevor Polen ein interessantes, wichtiges, multikulturelles Einwanderungsland wird, muss es sich unbedingt aus dieser Krise erholen, wie es früher Spanien gemacht hat.

Die Emigration als soziales Phänomen hat weite Teile sowohl der polnischen als auch spanischen Geschichte bestimmt und zur Vielfältigkeit der europäischen und weltlichen Gemeinschaft entscheidend beigetragen. Die politische wie auch ökonomische Emigration ist aus dem Bewusstsein der beiden Nationen nicht mehr wegzudenken, begünstigt die Anhänglichkeit zum verlassenen Land, stiftet andererseits die einzigartige, nationale Identität in diesem Tiegel der Kulturen, als der sich unsere heutige Welt darstellt.

Schlussfolgerungen

Nachdem wir das Projekt geschafft haben, können wir sagen, dass wir etwas mehr über die Emigration unserer jeweiligen Länder gelernt haben. Wir haben uns bemüht, Ergebnisse zu erreichen, die von großer Bedeutung sind.

Unsere Zusammenarbeit war besonders gut, weil wir nicht nur über das Projekt, sondern auch über andere Angelegenheiten gesprochen haben. Wir haben uns also besser kennen gelernt, während wir am Tandemprojekt gearbeitet haben.

Zum Schluss hegen wir die Hoffnung, dass die heutige Suche nach Arbeit immer seltener der Ausdruck der bedrückenden Lebenssituation der Menschen und immer häufiger der Anlass zum Abenteuer, neue Länder und Menschen kennen zu lernen, sein wird.

Literaturverzeichnis:

Davies, Norman: Boje Igrzysko. Historia Polski. Tom 2., Kraków 1994.

Koseski, Adam: Emigracja z ziem polskich w XX wieku. Drogi awansu emigrantów, PuBtusk, 1998.

Ostrowski, Marek: Górala ja!. In: Polityka 17 (2001) S. 32-35.

Pastrana Santiago: La emigración española y la inmigración actual, <<http://club.telepolis.com/geografo/regional/espaa/emigrar.htm>>.

Rubio Javier: Historia del éxodo que se produce con el fin de la II República Española, <<http://www.arrakis.es/javrub/emigracion/prologo.html>>.

Stasiak, Piotr: Zarabia w niebieskich. In: Polityka 7 (2004) S. 36-39.

Szydłowska Ceglowska, Barbara: Polonia w Europie, Poznań 1992.